

# 1. Einleitung

Durch die Globalisierung und den Ausbau der Verkehrs- und Kommunikationssysteme gewinnt der kulturelle Austausch zwischen den verschiedenen Erdteilen immer mehr an Bedeutung. Transkulturelle Beziehungen spielen vor allem im akademischen Werdegang eine beachtliche Rolle, da sie den Austausch zwischen Studierenden verschiedener Nationalitäten bereichern und ermöglichen. Gleichzeitig trainiert es die Studierenden im Umgang mit *anderen* Kulturen. Die Förderung des kulturellen Dialogs ist folglich unumgänglich.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit der Erörterung der transkulturellen Beziehung zwischen indonesischer und deutscher Studierender während einer Exkursion im Februar und März 2023 in Puncak, Indonesien. Die deutschen Studierenden der Universität Bonn besuchten die indonesischen Studierenden an der Universitas Indonesia und verbrachten gemeinsam eine Woche in Puncak, in der die Studierenden eigene Projekte durchführten. Gleichzeitig widmet sich das Buch den Erfahrungen im interkulturellen Austausch mit anderen Indonesier:innen, insbesondere mit Passant:innen. Die deutschen Studierenden waren während der Exkursion meistens mit anderen indonesischen Studierenden unterwegs, sodass sie eine:n Ansprechpartner:in in ihrer Nähe hatten. Jedoch ergaben sich im Laufe der Exkursion einige Situationen, in denen die Deutschen mit Bewohner:innen in Puncak oder Bogor in Kontakt traten.

Sowohl die trans- als auch die interkulturelle Kommunikation sind Methoden der Herangehensweisen zwischen Kulturen, die auf den ersten Blick nicht die gleichen Werte teilen. Das Bestreben der empirischen Studie ist es, den kulturellen Austausch der deutschen Akteur:innen zu durchleuchten und herauszuarbeiten, welche Form des kulturellen Dialogs in den jeweiligen Situationen angewendet wird. Ein weiteres Ziel ist das Verständnis, inwiefern die

Erfahrungen in Indonesien die deutschen Studierenden im kulturellen Austausch beeinflusst haben und ob diese Herangehensweisen der Theorie der Trans- oder Interkulturalität entspricht. Die partizipative Beobachtung hat ergeben, dass eine zeitgleiche Existenz beider Theorien durchaus möglich ist. Jedoch war die Anwendung des interkulturellen Konzeptes für die deutschen Studierenden unterbewusst geeigneter. Die Forschungsfrage lautet demnach: Wie gestalten deutsche und indonesische Studierende ihre transkulturellen Beziehungen und wie beeinflusst dies die Vorannahmen der deutschen Studierenden im interkulturellen Austausch mit anderen Indonesier:innen?

Für die Erarbeitung der Forschungsfrage wird in dieser Arbeit die Methode der partizipativen Observation gewählt. Gleichzeitig werden informelle und qualitative Interviews vor und/oder nach der Beobachtung mit den deutschen und indonesischen Studierenden geführt. Durch die gemeinsame Exkursion nach Indonesien, an der Studierende der Universität Bonn und Studierende der Universitas Indonesia teilnehmen, wurden Gruppendiskussionen, Interviews und weitere kulturelle Veranstaltungen ermöglicht, die als Grundlage zur Untersuchung des kulturellen Dialogs dienen. Doch auch in der Freizeit – vor und nach der Erarbeitung von Forschungsfragen – bieten sich etliche Gelegenheiten, die Studierenden über ihren Alltag in einer unbekanntem Kultur zu befragen. Insbesondere die kulturelle Beziehung der Teilnehmenden und die Auswirkungen auf die kulturelle Kommunikation wird ermittelt.

Im dritten Kapitel wird der konzeptionelle Rahmen vorgestellt. Zunächst wird die Interkulturalität, der Kulturbegriff im Allgemeinen und die Kritik an der „ablehnenden Anerkennung“ erklärt. Der interkulturelle Austausch wird durch die Verschiedenheit der Kulturen geprägt und ist in dieser Studie insbesondere für den Dialog zwischen den deutschen Studierenden und den Indonesier:innen bedeutsam. Daraufaufgehend wird auf die Transkulturalität, eine weitere Form des kulturellen Dialogs, eingegangen. Die Transkulturalität sticht vor allem durch die Annahme, dass Kulturen miteinander verflochten sind, hervor. Diese Form der kulturellen

Kommunikation erfolgt überwiegend zwischen den deutschen und indonesischen Studierenden.

Das fünfte Kapitel beschäftigt sich mit der Critical-Whiteness-Theorie, die kein Werkzeug des kulturellen Dialogs darstellt, aber für die Ausarbeitung eines anti-rassistischen und vorurteilsfreien Kommunikationsapparates obligatorisch ist. Die Beobachtung der deutschen Studierenden und der Bewohner:innen in Puncak hat zudem verdeutlicht, dass das Heranziehen einer Theorie, die die Hautfarbe Weiß der Teilnehmenden in einem nicht-weißen, öffentlichen Raum reflektiert, bedeutsam ist, um die möglichen Störungen im kulturellen Dialog nachzuvollziehen.

Der empirische Teil bildet den Hauptteil und setzt sich aus zwei Kapiteln zusammen. Das sechste Kapitel widmet sich den interkulturellen Erfahrungen der deutschen Studierenden mit anderen indonesischen Bewohner:innen in Puncak und Bogor während ihres Alltags. In drei Unterkapiteln werden Begebenheiten während der Exkursion herangezogen, die den kulturellen Austausch repräsentieren. Hier wird deutlich, dass die Deutschen als das *Fremde* verstanden werden. Diese Begebenheit ist für viele Studierende neuartig und führt zu (teils) rassistischen Vorannahmen. Die Markierung als *fremd* kann sowohl nonverbal wie auch verbal beobachtet werden. Es werden direkte Zitate der Teilnehmenden analysiert, um das Erlebte aus der Perspektive der Studierenden zu verdeutlichen und in den Kontext der inter- oder transkulturellen Kommunikation zu setzen.

Das siebte Kapitel legt den Fokus auf die Erlebnisse, in denen die indonesischen Studierenden, als *Brücke* fungieren, da es Störungen in unserem kulturellen Austausch mit Bewohner:innen aus Puncak oder Bogor gab. Diese Störungen waren keineswegs unüberwindbar, jedoch wäre es ohne die Hilfe der indonesischen Studierenden zu möglichen Vorannahmen gekommen, die jede weitere Kommunikation unterbunden hätten. Zur Datenerhebung werden die Feldnotizen während der partizipativen Observation herangezogen, ebenso wie Interviews, die ich mit deutschen und indonesischen Studierenden geführt habe. Gleichzeitig wird in die-

„The Bule is speaking Sundanese“

sem Kapitel die Möglichkeit der transkulturellen Kommunikation zwischen den deutschen und indonesischen Studierenden bewusst.

Die Ergebnisse der Studie werden die Wichtigkeit des kulturellen Austauschs verdeutlichen. Nicht nur in Bezug auf den transkulturellen Dialog zwischen deutschen und indonesischen Studierenden, sondern auch im Hinblick auf mögliche Vorurteile, die durch phänotypische Andersheit zum Vorschein kommt und dadurch zu einem interkulturell geprägten Austausch zwischen deutschen Studierenden und anderen Indonesier:innen führt. Die Erkenntnisse dieser Forschung können zur Sensibilisierung in der kulturellen Kommunikation führen. Die Entwicklung von rassismuskritischen Maßnahmen und Programmen ist obligatorisch. Die Praktiken des transkulturellen Dialogs sollen praxisnah bleiben und ausreichend auf den privilegierten Status von weißen Studierenden in nicht-weißen Räumen eingehen, sodass Missverständnisse – wie sie die Studierenden in Puncak teilweise erlebt haben – den weiteren Dialog zwischen *verschiedenen Kulturen* nicht aussetzen, sondern dieser zur eigenen Selbstreflektion der Akteure führt.